



Evangelische Kirchgemeinde
Kreuzlingen

Predigtgespräch: «Ich bin der Weinstock – ihr seid die Reben»

Kreuzlingen, 5. Juli 2026

Pfr. Angela Hochstrasser & Ueli Halter, pensionierter Bio-Landwirt und
Weinbauer, Schönholzerswil
Es gilt das gesprochene Wort

Johannes 15, 1-8

Jesus sagte: ¹»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. ²Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.

³Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. ⁴Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. ⁶Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. ⁷Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. ⁸Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«

Angela: Ueli, obwohl du seit Kurzem pensioniert bist, arbeitest du immer noch regelmässig in den Reben. Viele von uns trinken gerne ein Glas Wein oder essen Trauben, aber kennen uns mit dem Weinbau nicht aus. Erklär uns doch: Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem Weinstock und einer Rebe?

Ueli: Ich habe einen abgestorbenen Weinstock mitgebracht, hier könnt ihr gut erkennen, wo der Weinstock ist, und welches die Reben. Der Weinstock ist der bleibende Stamm. Aus ihm wachsen jedes Jahr die neuen Triebe – die Reben. Die Faszination daran war etwas, was mich animiert hat, in den Weinbau einzusteigen – und auch, weil ich gern ab und zu ein Glas Wein trinke.

Das Wachstum kommt nicht aus eigener Kraft

Angela: Jesus vergleicht sich in unserem Bibeltext selbst mit dem Weinstock und seine Jüngerinnen und Jünger mit den Reben. Er sagt, dass sie - und deshalb auch wir – ohne ihn nicht leben können, weil die Kraft für die Reben aus dem Weinstock kommt. kannst du uns noch etwas mehr darüber erzählen:

Ueli: Der Weinstock ist nach dem Schnitt über den Winter ziemlich kahl, es hat aber am Holz viele Knospen, diese treiben ca. Mitte April aus, zuerst sieht man zwei, drei Blätter dann die Blüte. Je nach Sorte, entwickeln sich an den Reben in nur 80-100 Tagen ab Mitte Juni die reifen Trauben. Es ist für mich immer noch beeindruckend welche Energie und Wachstum aus einem Rebstock möglich ist.

Angela: Das ist beeindruckend. Der Weinstock scheint mir eine richtige Energiebombe zu sein. Das ist ermutigend, wenn wir es auf unser Leben übertragen: Als Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus sind wir mit einer Energiequelle verbunden, die uns Kraft gibt.

Wir denken oft: Ich muss mehr glauben, geduldiger sein, bessere Entscheidungen treffen. Jesus sagt aber nicht: «*Gebt euch mehr Mühe.*» Er sagt: «*Bleibt mit mir verbunden.*» Die Frucht ist nicht die Voraussetzung für die Verbindung mit ihm, sondern die Folge davon.

Das heisst nicht, dass wir gar nichts tun. Aber unsere wichtigste Aufgabe ist nicht, Frucht zu produzieren, sondern die Beziehung zu Jesus zu pflegen. Alles andere wächst daraus. Das nimmt enorm viel Druck weg – denn die Kraft kommt nicht zuerst aus mir, sondern aus Christus. Ich darf mich von ihm beschenken lassen, bevor ich selbst etwas geben kann. Wie diese Verbindung konkret gelebt wird, darauf kommen wir in einem Moment zu sprechen.

Reben brauchen Halt

Ueli, Du hast mir auch erzählt, dass die Rebe eine **Kletterpflanze** ist.

Ueli: Genau. Sie bildet Ranken und sucht sich einen Halt, an dem sie sich festklammern kann. Faszinierend ist, dass man bis heute nicht genau weiss, wie sie den Draht findet. Aber ohne Halt wächst sie nicht gesund.

Angela: Das finde ich sehr spannend. Übertragen auf unser Leben, können wir uns fragen: sind wir Menschen nicht auch Kletterpflanzen? Brauchen wir nicht auch etwas, woran wir uns festhalten können, um sicher und stabil wachsen zu können? Mir kommt dabei die Gemeinschaft mit anderen Menschen in den Sinn – unsere Familien, Freundschaften, ja, wir sprechen von «tragenden Beziehungen».

Es gibt aber auch andere Dinge, an denen Menschen sich festhalten: am beruflichen Erfolg, am Wohlstand oder an der Gesundheit. Doch solche Haltepunkte können wegbrechen. Der Erfolg bleibt nicht selbstverständlich, der Wohlstand kann kleiner werden und auch unsere Gesundheit ist nicht garantiert.

Mir gefällt deshalb das Bild aus dem Weinberg. Die Drähte geben der Rebe Halt und Orientierung, damit sie gut wachsen kann. Vielleicht können wir sie mit den Menschen vergleichen, die Gott uns an die Seite stellt: unsere Familie, Freundinnen und Freunde, die Gemeinde. Sie helfen uns, in der Verbindung mit Christus zu bleiben. Aber letztlich tragen nicht sie unser Leben – die Lebenskraft kommt, wie Jesus sagt, vom Weinstock selbst.

Warum schneidet ein Weinbauer so radikal zurück?

Angela: Johannes 15 ist aber nicht nur ein einfacher Text – er hat auch seine Herausforderungen. Viele erschrecken über den Bibeltext, weil mehrmals vom **Abschneiden bzw. Zurückschneiden die Rede ist**. In der Praxis des Weinbaus ist das aber so: Du schneidest als Weinbauer tatsächlich sehr viel weg.

Ueli: Ja. Im Frühling treiben vielleicht zwanzig Triebe aus, aber viele werden entfernt. Sogar manche, die Früchte tragen könnten. Später werden die übrigen nochmals eingekürzt. Das wirkt brutal, dient aber dazu, dass die Pflanze ihre Kraft auf gute Trauben konzentriert.

Es gibt heutzutage unterschiedliche Philosophien zum Rebschnitt im Weinbau, von der minimal Schnittvariante, die fast alle Triebe wachsen lässt bis zu dem sehr intensiven Schnitt wo nur 4-5 Triebe stehen bleiben. Die Gefahr bei mehr Reben pro Stock ist die höherer Krankheitsanfälligkeit. Weniger Triebe ergeben weniger Ertrag aber die bessere Qualität.

Angela: Also kann man sagen: Das Zurückschneiden mag auf den ersten Blick negativ sein, aber im Grunde genommen ist es zum Guten. Es verbessert die Qualität der Trauben.

Auch hier können wir uns fragen: Was bedeutet das auf uns bezogen? Beschränken wir uns mal auf die Aussage, dass der Weinbauer die

Reben zurückschneidet, um die Qualität zu verbessern. Hast du in deinem Leben schon erlebt, dass Gott etwas «zurückgeschnitten» hat?

Ueli: Ja. Ich war einmal überzeugt, dass sich eine bestimmte Möglichkeit ergeben würde, und habe gehofft, Land pachten zu können. Das hat sich zerschlagen. Damals fühlte es sich wie eine Enttäuschung an. Im Rückblick sehe ich: Einige Jahre später hat Gott eine bessere Lösung geschenkt.

Angela: Wahrscheinlich kennen das viele von uns – auch ich, dass wir um etwas beten, das in unseren Augen gut ist, aber es passiert nicht das, worum wir beten. In manchen Situationen habe ich im Nachhinein einen Sinn darin gesehen und bemerkt, dass aus der verschlossenen Tür sogar noch etwas Besseres entstanden ist. Manchmal ist es aber auch unverständlich geblieben.

«Wer nicht in mir bleibt ...»

Angela: Ehrlich gesagt empfinde ich Vers 6 als den schwierigsten Teil des Textes. Da ist vom Wegwerfen und Verbrennen die Rede.

Ueli: Ja, diesen Vers finde ich auch schwierig. Mir hat geholfen, eine Übersetzung zu lesen, die sagt: «*Wer ohne mich leben will ...*» Da steht der menschliche Wille im Vordergrund.

Angela: Ja, deine Übersetzung bringt etwas Zentrales gut auf den Punkt – und da kommt das Bild an seine Grenzen. Es gibt Reben, die sich selbst vom Weinstock abtrennen.

Manche Menschen haben mir beim Lesen des Textes ihre Angst ausgedrückt, dass sie zu wenig gut sind und Gott sie deshalb abschneiden könnte. Aber Achtung:

Man muss den ganzen Abschnitt im Blick behalten, und nicht einen Halbsatz isoliert anschauen. Johannes argumentiert nicht linear,

sondern zirkulär. Er umkreist seine Themen und sagt die Dinge immer mehrmals mit etwas anderen Worten.

Schauen wir wie die Frucht und die Verbundenheit zusammenhängen: Aus der Verbundenheit mit Jesus wächst Frucht. Frucht ist wichtig, weil die Reben, die keine Frucht bringen, entfernt werden. Aber die Reben, die keine Frucht bringen, sind die Reben, die nicht mit dem Weinstock verbunden bleiben. Zuerst kommt die Kappung der Verbindung und dann das Ausbleiben der Frucht.

Die Frage ist: Wer ist damit gemeint? Im Zusammenhang mit dem gesamten Johannesevangelium kann man sagen: Damit sind die Menschen gemeint, die die Botschaft von Jesus abgelehnt haben. Das war ja damals für die Jüngerinnen und Jünger ein schwieriges Thema: Warum erkennen die anderen Menschen nicht, dass Jesus wirklich der Messias ist? Warum wird er abgelehnt von Vielen?

Es geht hier gerade nicht um Leistung, sondern um Beziehung! Jesus sagt NICHT, wer Fehler macht oder scheitert, wird von Gott aussortiert, sondern: Achtet auf die Verbundenheit mit mir. Daraus wächst alles, was nötig ist.

Ueli: Gott zwingt niemanden. Er lädt ein. Wir dürfen Ja oder Nein sagen. Gott überlässt uns immer unsere Entscheidung, deren Konsequenzen müssen wir aber auch tragen.

Angela: Ja, man könnte auch sagen: Gott trennt niemanden einfach so ab. Es ist die Entscheidung der Menschen, nicht in Verbindung zu bleiben. Der Vergleich ist hart. Diese Reben werden verbrannt. Aber noch etwas Beruhigendes: laut Johannes-Experten darf man hier nicht an ein Höllenfeuer denken, was in unseren Köpfen schnell passiert. Es geht hier nur um das Leben im «Jetzt» - Jesus sagt: Das Leben ohne diese Kraftquelle ist wie ein Verdorren und ein Verbranntwerden. Es sind immer noch harte Worte und eine Warnung, aber es geht nicht um

eine ewige Verdammnis oder ähnliches. – Gehen wir zum nächsten Punkt:

Wie bleibt man verbunden?

Angela: Jesus sagt mehrmals, dass wir «in ihm» bleiben sollen – also mit ihm verbunden bleiben sollen. Wie pflegst du diese Verbindung?

Ueli: Im Gebet, beim Bibellesen und bewusst in der Stille. Meine Frau und ich nehmen uns regelmässig Zeit, um auf Gott zu hören. Manchmal stehe ich nachts auf, wenn ich nicht schlafen kann, lese einen Abschnitt aus der Bibel – und finde wieder Ruhe.

Angela: Für mich heisst Verbundenheit ebenfalls: Mir Zeiten der Stille zu nehmen, zu meditieren und zu beten. Aber auch, mich selbst besser kennenzulernen und zu reflektieren: Warum denke und handle ich so? Was treibt mich an? Wo lebe ich aus Angst – und wo aus Vertrauen?

Eine weise Frau hat einmal zu mir gesagt: **«Der Weg zu Gott geht über den Weg zu mir.»** Das bedeutet für mich: Wer Gott begegnen will, muss nicht vor sich selbst davonlaufen. Im Gegenteil. Wenn ich ehrlich hinschaue, was in meinem Herzen lebt, kann ich gerade dort Gottes Gegenwart, seine heilende Liebe und seine Führung erfahren.

«Bittet, worum ihr wollt»

Angela: Manche stolpern über Vers 7. *«Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.»* Wir haben doch alle schon für etwas gebetet und es nicht bekommen.

Ueli: Die Geschichte, wo ich das Pachtland nicht bekam, drehte sich ein Jahr später, als ich das Land im Seeburgpark pachten konnte und mir so ein doch inniger Herzenswunsch in Erfüllung ging.

Angela: Ich erkläre mir den Vers so: Vielleicht verändert die Verbindung mit Christus nicht nur unsere Situation, sondern auch unser **Wollen**. Je näher wir ihm sind, desto mehr richten sich unsere Wünsche an seinem Willen aus. Und dann werden wir eher um die Dinge beten, die auch mit seinem Willen übereinstimmen.

Angela: Wenn du den Text in einem Satz zusammenfassen müsstest – was würdest du sagen?

Ueli: Ich mache es gerne in zwei Sätzen. Als Weinbauer, weiss ich, dass ich die Reben für den gewünschten Ertrag an Menge und Qualität schneiden muss, als Christ gehe ich davon aus, dass Gott auch ein gutes Ziel für mich vor Augen hat und so immer wieder etwas abschneidet. Was leider nicht nur Spass macht.

Angela: Mir ist wichtig geworden: Ich muss nicht alles aus eigener Kraft schaffen, sondern in Jesus und seiner Liebe verwurzelt bleiben. Aus dieser Verbindung wächst Frucht.

Vielen Dank, Ueli, dass du dich darauf eingelassen hast, die Predigt mit mir zu halten.

Amen.